

größten Spielraum, und man kann solches für Fensterconstructions gelten lassen, weil gerade bei solchen alles so sehr vom jedesmaligen Bedürfnisse abhängt. Allein das eigentliche, stylgemäße Verfahren ist jenes in Figur 18 des Vorlegeblattes II gezeigte, bei welchem die Seiten- und Diagonallinien des Grundrißquadrats, so wie die Diagonallinie dessen Kubus für die Dimensionen der Höhenverhältnisse genug Anhaltspunkte abgeben. Diese Construction hätte hier eben so gut angewendet werden können. Weitere Entwicklung und Modification derselben ist im Vorlegeblatte VI, Figur 1, dann im Vorlegeblatte VII, Figur 1, ad 1 und 2 enthalten. Eine Grundrißconstruction, wie die hier in den Figuren 22 und 23 angewendete muß als Ausnahme bezeichnet werden; sie kann zwar mit dem vorerwähnten, stylgemäßen Verfahren zufällig zusammentreffen, darf aber doch nur als Nothbehelf

ad 1. für decorative Zeichnungen gelten, wo keine strenge Grundrißbildung als nothwendig erscheint. — Die Figur ad 1 zeigt eine Zusammensetzung des geraden Sturzes, wie solche sowohl bei Thüren, als auch bei Fenstern von Wohngebäuden und bloßen Wandvertiefungen vorkommt. Ueberhaupt läßt sich diese Form bei decorativer Verzierung als Haupteintheilung eines ganzen Raumes vortheilhaft benützen. Die Distanz a b ist durch d, dann durch c und e in vier gleiche Hälften eingetheilt. Eine solche Hälfte wird von a nach f, und von b nach g, sodann von f nach h und von g nach i, so wie endlich von h nach k und von i nach l getragen, worauf sämtliche Punkte durch Linien verbunden werden. Für den Fall der Anwendung dieser Form zu einem Fenster würde mehr Regelmäßigkeit entstehen, wenn die Distanz a b in drei gleiche Theile getheilt würde, so daß die Dimensionen fh, hi und ig einander gleich wären. Von den Punkten h und i aber müßten alsdann Pfosten (wie in Figur 23) auf die Fensterbank laufen.

2. Construction flacher Kreisbögen und deren Anwendung.

Nuch der flache Kreisbogen findet häufig seine Anwendung, doch, gleich dem geraden Sturze, vorzugsweise bei Fenstern (seltner bei Thüren) weltlicher Gebäude. Wie die Fenster mit geradem Sturze können auch die flachgewölbten mit Pfosten versehen werden, letzteres namentlich, wenn äußere Raumverhältnisse keine bedeutende Höhe, aber desto mehr Breite zulassen, in welchem Falle die lothrechte Theilung durch Pfosten dem Ganzen eine scheinbar größere Höhe verleiht. Ueberhaupt ist die Theilung der Massen durch lothrechte Pfosten (welche auch als nicht durchbrochene Verzierung von Wänden vorkommt) ein durchgreifendes Mittel des gothischen Styles, um unscheinbaren und niedrigen Theilen oder Räumen ein besseres, aufstrebenderes Ansehen zu verleihen. Was die Eintheilung der Pfosten in alte und junge betrifft, so folgt

2. hierüber die Erklärung unten beim Vorlegeblatte V. — Der Bogen Figur 2 wird construirt, wenn von a und b aus die Distanz a b durch einen Kreuzschnitt nach c getragen wird, welches der Punkt ist, von welchem aus mit der nämlichen Zirkelöffnung der Bogen von a nach b beschrieben wird. Dieser Bogen beruht zunächst, wie die Figur zeigt, auf dem spitzbogigen Dreibogen, und mit diesem auf dem gleichseitigen Dreiecke. —

3. Höher wird die Wölbung, wenn, wie in Figur 3 geschehen, die Distanz a b bei c in zwei gleiche Hälften getheilt, und von c aus eine dieser Hälften nach d getragen wird, welches der Punkt ist, von dem aus mit der Zirkelöffnung von d nach a der Bogen von a nach b beschrieben wird. — Noch höhere Wölbung ergibt

4. sich, wenn, wie Figur 4 zeigt, die Distanz a b zuerst in die Hälfte bei c, und die Distanz a c wieder in die Hälfte bei d, sodann aber die Distanz c d von c nach e getragen wird, welches der Punkt ist, aus welchem mit dem Zirkel der Bogen von a nach b beschrieben wird. — Aus dem bisher gezeigten Verfahren ergibt sich, daß wenn man die Distanz a b bei c in zwei Hälften theilt, und sodann von c in der Richtung nach f (Figur 4) eine Linie zieht, dieses die Linie ist, mittelst welcher die mannigfachsten Arten von flachen Bögen construirt werden können, je nachdem man auf derselben den Zirkel vom Punkte c näher oder entfernter einsetzt.

3. Halbkreisförmiger Bogen und dessen Anwendung.

5. **D**ie Construction des halbkreisförmigen Bogens ist zu bekannt, um einer weitem Erklärung zu bedürfen. Seine Anwendung im gothischen Style gehört zu den Ausnahmen, denn sogar der flache Bogen kommt noch häufiger vor, als der halbkreisförmige, die eigentlichen Radfenster abgerechnet, welche von den Alten wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Sinnbilde der heiligen Katharina, dem Rade, Katharinenräder genannt, und daher vorzugsweise bei Katharinenkirchen symbolisch angewendet wurden. Rundbogige Fenster mit Pfosten und diese vereinigenden, durchbrochenen Verzierungen finden sich an Kirchen nur selten, und zwar an Werken der späteren Periode des gothischen Styles vor. Noch seltener ist der Rundbogen bei Fenstern von Wohngebäuden anzutreffen, ungeachtet hier bei Gebäuden aus der letzten gothischen Periode der Rundbogen als Thüröffnung angewendet ist.